

Layout auf nächster  
Doppelseite



## Spitz Hotel goes Art!

Designhotel Spitz in Linz

Text: Gudrun Gregori;

Bilder: Isa Stein

**Linz – eine innovative Kulturstadt, deren Besucher nun dank eines neuen Projektes auch in Sachen Hotelambiente auf ihre kreativen Kosten kommen. Denn das umgebaute ›Spitz‹ überzeugt mit einem detailliert durchdachten Gesamtkonzept, das eine wahrlich Art-gerechte Wohlfühlatmosphäre beschert...**



**D**as ›Spitz‹ – der Name bürgt seit jeher für Qualität. Schlussendlich ist das Hotel im Eigentum der Spitz GmbH, einem der namhaften Produzenten von Nahrungs- und Genussmitteln in Österreich. Das zwanzig Jahre alte Haus wurde nun in einer Bauzeit von nur sieben Monaten neu gestaltet – und dabei blieb kein Stein auf dem anderen. Die Planung des ›Culture & Style Hotels‹ erfolgte mit konzentriertem Fokus auf 2009 – jenes Jahr, in welchem Linz als Kulturhauptstadt im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen wird. Das Ergebnis: Ein Haus mit Schwerpunkt auf Architektur und Design, in Einklang mit familiärem Charakter und Charme. Dazu wurden Kooperationen mit wichtigen Linzer Kulturinstitutionen wie Ars Electronica, dem Brucknerhaus, dem Landestheater, der Landesgalerie, dem Lentos Museum und dem Offenen Kulturhauseingegangen. Ein neuartiger Zugang, auf welchen Hoteldirektorin Regine Wölger stolz ist: »Wir vereinen hier Kultur und Stil in einem Hotel und schaffen eine geistige Verbindung zur Stadt. Das Haus wird dementsprechend auch als eine Präsentationsstätte für die Kulturinstitutionen zur Verfügung stehen.«

### Kunst – Kooperationen

Präsent sind diese Institutionen aber bereits jetzt – denn jedes Stockwerk wurde speziell einem dieser Kulturpartner gewidmet. Für den Erfolg verantwortlich zeichnen regionale Künstler wie Isa Stein (Architektur und künstlerische Konzeption), Andreas Thaler (Tischobjekte, Loungecouch), Ernst Mitterndorfer (Lampen + Lichtinstallationen), sowie zahlreiche Studenten der Kunstuniversität Linz, die sich im gesamten 4. Stockwerk mit dem Projekt ›Design it!‹ verwirklichen durften. Das ›Spitz‹ präsentiert sich aber auch selbstbewusst als Marke an sich. ›Markenzeichen‹ ist der seit Jahren verwendete Stern aus dem Spitz-Logo, der nun im ganzen Hotel in verschiedenen Details wieder zu finden ist.

### Individualität als Gestaltungsprinzip

Empfangen wird der Gast in einer Art Kunst- und Relaxingzone, die sehr individuell genutzt werden kann. Die ehemals mit Einbaumöbeln und hochwertigem Marmor ausgestattete Halle wurde begründet um größtmögliche Flexibilität zu erreichen. So verschmelzen heute »





Barbereich, Bibliothek und Lounge miteinander – jeder findet seinen persönlichen Ort des Verweilens. Der Gedanke der Individualität wird dadurch verstärkt, dass alle Bereiche mit Wireless Lan ausgestattet wurden – Kommunikation, wo und wann immer man es will. Als Eyecatcher und zugleich Trennelement erweist sich eine Installation des Ars Electronica Centers: Eine reaktive Wand stellt die Installation einer Uhr dar, die auf die eintretenden Gäste reagiert. »Der Eintretende bewegt die Uhr. Das soll ausdrücken, dass jedes Individuum durch seinen Eintritt den vorhergehenden Zustand in der Lobby verändert« erklärt Architektin Isa Stein. Mit Weiß setzte man farblich bewusst auf Reduktion, Weite und Licht – der Besucher selbst kann als Individualist zum Hauptdarsteller im Raum werden.

#### Flexibilität als Mehrwert

Rezeption und Bar wurden mit einem von Ziegenpergament umspannten Tresen zusammengefasst. Ein Blickfang, der eine unterbewusste Sogwirkung auf die Gäste erzeugen soll. Leichtigkeit vermitteln Elemente aus Glas, die beispielsweise für Rückwände oder den Ausschank verwendet wurden. Flexibel nutzen lässt sich der gesamte Gastronomiebereich – für Großveranstaltungen werden Lobby, Restaurant und Wintergarten dank verschiebbarer Glaswände zu einer durchgängigen Fläche.

#### Zimmer mit Identität

Vielfalt und Flexibilität – ein Leitthema, das sich auch im Zimmerbereich fortsetzt. Das architektonische Konzept verfolgt hier nicht die Multiplikation eines Grundrisses – sondern eben konsequente Individualität: Die Zimmer reflektieren die unterschiedlichen Bedürfnisse der Gäste – ob Suite, Long Stay Room, Appartement oder auch »einfach« Standardzimmer.

Jeder Raum hat eine individuelle Aura, die der exklusiven Ausstattung, architektonischen Highlights und Projekten der Linzer Kunst- und Kultur-Elitezentren zu verdanken ist. Deren Logofarben finden sich als Gangfarbe in den einzelnen Stockwerken wieder. So empfängt der erste Stock beispielsweise im Gelb von Ars Electronica, der zweite Stock im Rot des Brucknerhauses, der dritte hingegen im Weiß des Landestheaters.

Auf jedem Culture Level wird zudem die Logofarbe des Partners konsequent weiter umgesetzt: in der Gangbeleuchtung, den Schreibtischen, den Bädern. Zudem geben Ars Electronica & Co jedem der 73 Zimmer mit großflächigen Images über dem Bett eine eigene Identität und unverwechselbare Note.

Als Bodenbelag kam durchwegs Nuss zum Einsatz, dunkles Holz vorwiegend bei horizontalen Elementen wie Bett oder Tisch. Vertikale Elemente wie Kästen oder Trennwände präsentieren sich hingegen in heller Optik.






### Wohnen nach Bedarf

Fingerspitzengefühl für edles und spannendes Design bewies man auch bei der Gestaltung der Nasszonen. Sämtliche Bäder wurden mit emaillierten Glasplatten und farblich unterschiedlich ausgestattet. Einige stehen als Zellen für sich, andere wirken als offene Einheiten. Ohne auf architektonische Details und Design zu verzichten, steht im ersten Ober-

geschoß ein behindertengerechtes Studio zur Verfügung. Speziell für Businessgäste: In allen Apartments lässt sich der Wohn- und Schlafbereich durch ein dezentes Schiebeelement trennen. Dank zusätzlicher Flatscreens sowie getrennter WC/Bad-Räumlichkeiten eignen sich diese Zimmer ideal für Besprechungen und kleinere Workshops.

Der Anspruch vielfältiger Nutzbarkeit zeigt sich auch im Lichtkonzept: Multifunktionale Lichtsysteme von Halotech schaffen individuelle Milieus und verleihen dem Seminarraum auf Knopfdruck je nach Wunsch Arbeits – oder Entspannungsflair.

Fazit: clever durchdacht und eindeutig (sm)Art! 



#### facts Spitz Hotel , Fiedlerstrasse 6, A-4040 Linz

**Bauherr:** SPITZ GmbH  
**Architektin:** Arch. DI Isa Stein  
**Partnerbüro, Bauleitung:** Team M. Architekten,  
 Arch. Prof. DI Wolfgang Steinlechner  
**Statik:** DI Josef Schindelar

**Bebaute Fläche:** 610 m<sup>2</sup>  
**Umbauter Raum:** 13.050 m<sup>3</sup>  
**Planungsbeginn:** April 2006  
**Bauzeit/Fertigstellung:** 7 Monate/November 2006  
**Baukosten:** rund 4 Mio. Euro  
**Zimmer:** 73  
**Zimmertypen:** Standardzimmer, Studios, Suiten,  
 Long Stay – Zimmer und Apartments  
**Besonderheit:** enge Kooperation mit Linzer Kulturinstitutionen  
 hinsichtlich Kulturhauptstadt 2009

#### Beteiligte Unternehmen:

**Firma1:** Leistung1, Leistung2, Leistung3, Leistung4  
**Firma3:** Leistung1, Leistung2, Leistung3, Leistung4  
**Firma2:** Leistung1, Leistung2, Leistung3, Leistung4  
**Firma4:** Leistung1, Leistung2, Leistung3, Leistung4

# Fein-Spitz – Hotel

Isa Stein im Gespräch

Die Architektin Isa Stein ging mit dem Konzept des Spitz Hotels in Linz neue und in Österreich bislang eher unbekannt Wege. Im Gespräch mit hotelstyle nennt sie die wichtigsten Erfolgsfaktoren.

Interview: Gudrun Gregori

**hotel style ▶** Was ist aus Ihrer persönlichen Sicht das Einzigartige an diesem Hotel und was bedeutete das künstlerische Engagement für den Bauherrn?

*Die Kooperation mit den Kulturinstitutionen ist ein zusätzliches Asset*

**Isa Stein:** Jeder Bau hat seine individuelle Aura. Durch die sehr reduzierte Architektur und die bewusste Betonung einzelner Elemente, wirken die Räume akzentuiert und stimmungsvoll. Die Kooperation mit den verschiedenen Kulturinstitutionen ist ein zusätzliches Asset, das die Individualität der Zimmer noch stärker unterstreicht. Besonders wichtig war auch das Hotel als dynamischen Imageträger zu verwenden und zu zeigen, dass Linz gute Kulturinstitutionen hat und nicht nur für Stahl und Industrie steht. Was die wirtschaftliche Seite eines solchen Projekts angeht, sind diese Kunstkooperationen sicherlich nicht kostenintensiver, vielleicht jedoch für den Ideenfunder/Architekt zeitaufwendiger. Diese Kulturdecks verleihen dem Hotel aber jedenfalls eine spezielle Note, von der der Gast beim Entdecken der Stadt auch profitieren kann.

▶ *Wie sind Sie an dieses außergewöhnliche Projekt herangegangen?*

**I.S.:** Die Zeit in einem Hotel ist eine Zäsur im Verlauf einer Reise und diese soll speziell sein, der Gast soll sich an diese Zeit erinnern. Für mich gilt es, Auren zu gestalten,



**facts** Arch. DI Isa Stein, MFA – [www.isastein.com](http://www.isastein.com)

*Isa Stein ist Künstlerin und Architektin und führt seit 2003 ihr eigenes Studio für Kunst und Architektur in Linz. Die Linzerin hat neben ihrem Architekturstudium an der L'école d'architecture de Paris und der TU Graz ein Kunststudium am Pratt Institute in New York absolviert. Internationale Kunst- und Architekturerfahrung sammelte sie weiters bei ihrem Aufenthalt an der Columbia University sowie als Adjunct Professor an der William Paterson University und Mitarbeiterin von Vito Acconci, Architekt und Installationskünstler.*

ten, Stimmungen zu erzeugen, jedoch mit einem Gesamtkonzept. Die Kunst- und Kulturkooperationen kommen neben meiner Beschäftigung mit Kunst, auch aus dem Willen heraus ein Statement hinsichtlich Linz ›Kulturhauptstadt 2009‹ zu setzen. Ich hoffe damit einen weiteren Anstoß zu geben, die Hemmschwelle vor Museen und Gallerien geringer werden zu lassen. So könnte die Kunst ein integraler Bestand unserer Stadt werden

▶ *Architektin und Künstlerin und Bauherr – wie hat sich die Zusammenarbeit gestaltet?*

**I.S.:** Generell sind fast alle Entscheidungen im Team passiert, zu dem der Bauherr, die Direktorin des Spitz Hotels, die Marketing und PR-Verantwortliche und ich gezählt haben. Gute Architektur zeichnet sich durch ein Gesamtkonzept aus, dazu gehört die Funktionalität, die Ausstattung, das Marketing dazu, und nicht zuletzt die Kunst, die an den Wänden hängt. Wenn man durch das Hotel geht, wirkt die Komposition stimmig, was ohne entsprechenden Zugang des Bauherrn nicht möglich gewesen wäre.





► *Kooperationen mit kreativen Institutionen und das Arbeiten mit Teamworkcharakter schaffen ja einerseits einen großen Ideenpool, der dann aber doch einem Gesamtkonzept angepasst werden muss. Wie erfolgte hier die Auswahl?*

**I.S.:** Im Nachhinein muss ich sagen, dass uns die verschiedenen Kulturinstitutionen sehr viel Freiheit gegeben haben. Es gab von uns die Vorgabe, dass die jeweiligen Kulturinstitutionen hinter dem Bett als Betthauptverlängerung eine Fläche von 2,6m x 1 m zu Verfügung haben. Eine zweite Vorgabe war, dass es keine Reproduktionen sein sollen, sondern Images, die Einblicke in das jeweilige Unternehmen geben. Reproduktionen wären eine Themenverfehlung gewesen. Mit diesen Vorgaben kamen die unterschiedlichsten Inputs und Lösungen, ob es wie beim Lentos Shots von einer Ausstellungseröffnung waren, oder beim Bruckner Haus schwarz/weiß Fotos von Backstage-Szenen. Diese Lösungsansätze waren unpräzise und keine der Institutionen hat den Anspruch erhoben, dass die Images Kunst seien. Und das sollen diese auch nicht sein. Die Images geben Einblicke und vermitteln die Anwesenheit von etwas Abwesenden.

► *Denken Sie dass das Ambiente des Hauses nun vornehmlich ein kunstsinniges Publikum anziehen wird?*

*Ganz und gar nicht!*

**I.S.:** Ganz und gar nicht! Die thematische Besetzung soll auch dem Linzer einen spielerischen Zugang zu ›starren‹ Formen (Museen) ermöglichen. Und auch wenn das nicht wahrgenommen wird, wird sich jeder wohl fühlen können. Nach der zweimonatigen Pre-Openingphase ist auch ablesbar, dass sehr viele Businesskunden ins Spitz Hotel kommen und dieses als internationales Hotel lesen. Für den Kunden treten die Kunstinstitutionen eher in den Hintergrund. Das darf auch so sein, schließlich hat die Hauptrolle in diesem Projekt der Gast selbst.

*Sehr viele Businesskunden kommen ins Spitz Hotel*

► *Kunst und Kultur verändert sich ja permanent – in welchen Intervallen muss das Design eines so speziellen Hotels verändert, adaptiert werden?*

**I.S.:** Nachdem keines der 73 Zimmer gleich ist, sehe ich die Gefahr der Fadesse nicht so sehr. Meine persönliche Meinung ist, wenn etwas authentisch ist, hat es kein Ablaufdatum. Vielleicht gibt es eine Jahreszahl, mit der man ein Projekt betiteln kann, aber ein stimmiges Konzept, wenn es gelebt wird, bleibt stimmig. In der jetzigen Führung des Hotels hat dieses Konzept die beste Mitspielerin gefunden, mit der bis hin zur Dekoration alles in unser Gesamtkonzept eingebunden wird. Ein Erneuerungsintervall, das wir mitangedacht haben betrifft natürlich 2009, da planen wir den Austausch von Teilen der 73 Images.

► *Wir danken für das Gespräch!*

